Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 37 — Sonntag, den 4. März 1928 — 46. Jahrgang

Wahltag ist Zahltag!

Zweck des Parlamentarismus ist es, der breiten Masse des Volkes die Möglichkeit zu geben, in entscheidender Weise auf die Gestaltung der Verhältnisse im Staatswesen Einfluß zu nehmen und durch Männer ihres Vertrauens an der Gesetzgebung teilzunehmen. Eine große Macht ist dadurch in die Hand des Volkes gegeben und es hat Gelegenheit, mit dem Stimmzettel in der Hand zu dokumentieren, ob es mit den im Staate herrschenden Zuständen und Verhältnissen zufrieden ist oder nicht. Entsprechen die im Staate herrschenden Verhältnisse den Wünschen des Volkes, ist das Volk zufrieden, so wird es jedenfalls nicht zögern, seine Stimme für jene Kandidaten, für jene Parteien abzugeben, welche eine gedeihliche Fortführung der dem Volke passenden Politik garantieren, welche die Gewähr bieten dafür, daß die Verhältnisse auch weiterhin keine Aenderung erfahren. Hat das Volk aber Ursache, mit den herrschendnen Zuständen unzufrieden zu sein, passen ihm die Verhältnisse nicht, so kann es die Gelegenheit wahrnehmen, durch Entsendung entsprechender Abgeordneter, die ihm die Gewähr dafür bieten, daß sie in seinem Sinne arbeiten, in seinem Sinne die Regierungsgeschäfte beeinflussen werden, eine Aenderung in der Zusammensetzung der gesetzgebenden Häuser und damit eine Aenderung der Regierung oder des vorherrschenden Regierungskurses herbeizuführen.

Wahltage sind Zahltage für die Regierung. In der Zeit vor der Wahl zieht das Volk die Bilanz über die Tätigkeit der Regierung und laßt alles das, was von Seite der Regierung getan wurde, an seinem geistigen Auge vorüberziehen und fragt sich, ob es mit dem, was geschehen ist, einverstanden sein kann oder nicht. Der gewissenhafte Staatsbürger macht sich diese Arbeit nicht leicht, er verwendet darauf viel Fleiß und Sorgfalt. Wenn er auch nicht jede einzelne Verfügung der Regierung einer Kritik unterziehen kann, so versucht er doch, sich ein Gesamtbild von der Tätigkeit der Regierung zu entwerfen und fragt sich, ob das, was getan wurde, seinen Anschauungen entspricht oder nicht. Er wird genau und leidenschaftslos prüfen, was getan wurde, wird versuchen sich über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Verfügungen ein Urteil zu bilden, wird gewissenhaft jedes Für und Wider erwägen. Vor allen Dingen wird er sich die Frage vorlegen, **ob die ewig geltenden und unverrückbaren Grundgesetze der christlichen Moral im Staatswesen befolgt wurden, ob wirklich die Gerechtigkeit das Fundament des Staates war, ob Gerechtigkeit das oberste Regierungs- und Verwaltungsprinzip für die herrschenden Kreise gewesen ist.** Nach verschiedenen Gesichtspunkten wird der gewissenhafte Staatsbürger die Tätigkeit der Regierung prüfen. Er wird sich fragen:

In welcher Weise hat man für unsere höchsten Güter gesorgt, für unsere heilige Religion? Welche Stellung hat man eingenommen gegen die Geistlichkeit? In welcher Weise hat man Sorge getragen dafür, daß die Freiheit der Religion gewährleistet ist? Wie hat man Sorge getragen dafür, daß die religiöse Erziehung der Kinder in den Schulen gesichert wird?

Der gewissenhafte Staatsbürger wird sich ferner fragen, welche Stellung man eingenommen hat gegen ein anderes hohes Gut des einzelnen, gegen sein Volkstum. Er wird sich fragen: Was hat man getan, um die in der Konstitution so schön garantierte Gleichberechtigung aller Staatsbürger auch in der Praxis durchzuführen? Hat man die freie, uneingeschränkte, kulturelle Entwicklung der verschiedenen, in den Grenzen des Staates lebenden Nationalitäten gefördert, geduldet oder vielleicht unterbunden? Hat man das Recht des freien Gebrauches der Muttersprache respektiert? Hat man den verschiedenen Nationalitäten gestattet, für ihre Kinder Schulen zu errichten und sie in ihrer Muttersprache unterrichten zu lassen? Hat man vor allem das heiligste aller Rechte, das Elternrecht, das Recht frei über die Erziehung der Kinder verfügen zu dürfen, respektiert? Hat man allen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität und Konfession, auch immer den notwendigen Schutz zuteil werden lassen? Alle diese Fragen wird sich jeder gewissenhafte Staatsbürger und Wähler vorlegen und wird von der Antwort seine Stellungnahme bei der Wahl abhängig machen.

Bei der Erwägung, für welche Partei, für welchen Kandidaten er bei der Wahl eintreten soll, wird sich der gewissenhafte Staatsbürger wohl auch die Frage vorlegen: Wie war es auch mit dem in jedem Staate garantierten Prinzip der Wahrheit bestellt? Wie stand es mit dem Recht der freien Ueberzeugung? Wie stand es mit dem Recht der freien Meinungsäußerung? Wie stand es mit der Bewegungsfreiheit des einzelnen Bürgers? Wie stand es mit der Pressefreiheit? Ruhig wird er eine Antwort auf diese Fragen suchen. Findet er, daß diesen Grundforderungen zur Genüge getan worden ist, wird er sicher nicht anstehen, die am Ruder befindlichen Regierungskreise zu unterstützen.

Es ist selbstverständlich, daß der Staatsbürger bei gewissenhafter Ueberlegung darüber, welcher Partei, welchem Kandidaten er seine Stimme geben soll, auch die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit nicht außeracht lassen wird, ja es ist sogar sehr leicht möglich, daß sehr viele Wähler dieser wirtschaftlichen Seite eine ganz besondere Bedeutung zumessen werden. Die Fragen, die sich der Wähler da vorlegen wird, werden ungefähr lauten: Hat man alles das getan, um eine gedeihliche Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in unserem Staate zu ermöglichen? Wie hat man die Landwirtschaft, die Industrie, wie hat man Handel und Gewerbe gefördert? Was hat man für die Kleingewerbetreibenden übrig gehabt? Hat man ihnen geholfen oder hat man sie ihrem eigenen Schicksale überlassen? Hat man etwas zur Belebung des Arbeitsmarktes getan? In welcher Weise hat man sich des Arbeiters angenommen? Hat man für ihre Bedürfnisse immer genügend Verständnis gezeigt. Hat man sich Mühe genommen, ihre Bedürfnisse und ihre Forderungen kennen zu lernen, hat man wenigstens nach Tunlichkeit diesen Forderungen Rechnung getragen oder ist man darüber zur Tagesordnung übergegangen? Was hat man zur Hebung der größten sozialen Nöte unserer Zeit, zur Linderung der Arbeitslosigkeit zur Linderung der Wohnungsnot getan? Ist da wirklich alles getan worden, das hätte getan werden können? Wie stellt man sich zu den sozialen Forderungen der Arbeiterschaft, zum Ausbau der sozialen Gesetzgebung? Hat man diese Bestrebungen der Arbeiterschaft unterstützt, gefördert, hat man ihnen das notwendige Verständnis entgegengebracht?

Alle diese Fragen wird sich der gewissenhafte Wähler und Staatsbürger vorlegen, über alle diese Fragen wird er ernstlich, sehr ernstlich nachdenken, wird gleichsam eine gründliche Gewissensforschung halten, wird ruhig, besonnen, leidenschachtslos und vor allem ehrlich alles prüfen, wird sorgfältig jedes Für und Wider erwägen und von der Antwort auf die gestellten Fragen wird er es abhängig machen, ob er den am Ruder befindlichen Regierungsparteien sein Vertrauen schenken kann oder nicht, ob er am Wahltage für sie eintreten kann oder dafür stimmen muß, daß eine Aenderung des gegenwärtigen Kurses stattfindet.

Wahltage sind aber auch Zahltage für die Parteien.

Genau so, wie der einzelne Wähler die Gesamttätigkeit der Regierung vor der Wahl einer eingehenden Kritik unterzieht und von dem Ergebnis der Untersuchung seine Stellungnahme abhängig macht, genau so unterzieht er auch die Tätigkeit der verschiedenen Parteien, welche im Sejm vertreten waren und nun vor der Wahl wieder um seine Unterstützung und um seine Stimme werben, einer genauen und gewissenhaften Untersuchung. Er vergleicht vor allen Dingen Theorie und Praxis der einzelnen Parteien, vergleicht das, was sie vor den Wahlen versprochen haben mit dem, was sie während der ganzen Periode geleistet haben. Er interessiert sich dafür, welche Stellung die einzelnen Parteien, die einzelnen Sejmklubs in verschiedenen wichtigen Angelegenheiten eingenommen haben, interessiert sich dafür, wie sie bei der Abstimmung über verschiedene Gesetze gestimmt haben. Auch die Arbeit der einzelnen Parteien beurteilt er nach den oben angeführten Gesichtspunkten und Fragen, auch über die Tätigkeit der Parteien versucht er sich ein klares Bild zu machen. Er fragt sich, ob sie für seine ideellen Güter: Glaube und Volkstum und angestammte Kultur eingetreten sind, ob sie seine wirtschaftlichen Belange in entsprechender Weise vertreten haben, ob sie bei Verhandlungen über soziale Fragen immer für Recht und Gerechtigkeit eingetreten sind.

Bei einer solchen genauen Beurteilung der Arbeit der verschiedenen Parteien wird der kluge Wähler die Erfahrung machen, daß viele von den Parteien, die heute um seine Gunst buhlen, von vornherein ausscheiden, weil sie eben enttäuscht haben, enttäuschen mußten.

Nur eine einzige Partei hat die Hoffnung, die von der Wählerschaft auf sie gesetzt wurde, nicht betrogen, nur eine einzige Partei hat, so wie sie es im Wahlkampf versprochen hat, die Interessen ihrer Wähler gewahrt, das ist die Partei, die heute mit der Liste 18 in den Wahlkampf tritt, die Partei der nationalen Minderheiten, die Partei der deutschen Wahlgemeinschaft.

Wahltage sind aber auch Zahltage für die Abgeordneten.

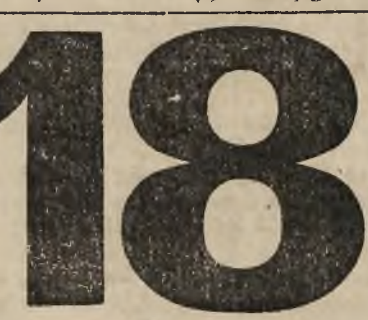
Die Wähler haben durch mehr denn fünf Jahre Gelegenheit gehabt, die Tätigkeit der einzelnen Abgeordneten zu beobachten, haben Gelegenheit gehabt, zu verfolgen, was die einzelnen Abgeordneten gemacht und was sie nicht gemacht, wie sie das ihnen vom Volke übertragene Amt ausgeübt haben. Abgeordneter sein, ist, wenn man es mit seinen Pflichten genau nimmt, ein schweres Amt, ein Amt, welches viel Opfermut, große Opferfreudigkeit voraussetzt. Dem Abgeordneten, der sein Amt ernst nimmt, geht es ähnlich wie seinerzeit dem römischen Volkstribunen. Tag und Nacht muß er dem bedrängten Volke zur Verfügung stehen, muß, wenn es not tut, seine Familie vernachlässigen, darf keine Mühsalen scheuen und keine Strapazen fürchten. Er muß immer und überall auf dem Posten sein. Der Abgeordnete einer Minderheit aber hat ein doppelt schweres Los zu tragen. Er ist sozusagen Frontkämpfer in des Wortes schlimmster Bedeutung, steht in den ersten Reihen der für Recht und Gerechtigkeit und Gleichberechtigung kämpfenden Mitbürger. Er darf kein Drückeberger sein, sondern ein Mann voll Mut und Zuversicht, ein Mann mit Rückgrat. Für alle Nöte des Volkes muß er ein warmes, mitfühlendes Herz haben, muß, wenn es not tut, auch von dem wenigen was er hat, mitteilen, denn man verlangt ja vielfach von ihm nicht nur Rat, sondern auch tätige Hilfe. Mit allen Kreisen seiner Volksgenossen muß er in innigem Kontakt stehen, damit er immer genau weiß, wo sie der Schuh drückt, wo er einsetzen soll. Er lebt nur für die Allgemeinheit, nicht für sich, er arbeitet nur für das große Ganze, nicht für sich und seinen eigenen Vorteil. Darum ist peinlichste Genauigkeit die erste Eigenschaft, die man von ihm verlangen kann und muß. Er muß reine Hände haben in jeder Hinsicht, muß ein Muster von getreuer Pflichterfüllung, Arbeitsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit sein. Er muß selbst von seinem Amt, von seiner Stellung eine hohe Auffassung haben, darf diese ja nicht einzig und allein als die melkende Kuh ansehen, die ihn mit Butter versorgt.

Daraufhin wird sich der gewissenhafte Wähler auch die verschiedenen Abgeordneten anschauen und er wird schon bei flüchtigster Durchsicht der Kandidatenliste finden, daß eine ganze Menge von Herren sofort ausscheidet und nicht in Betracht kommen kann, weil sie nicht diese für Volksvertreter unbedingt notwendigen Eigenschaften besitzen. Teils fehlt es ihnen an Gewissenhaftigkeit, an richtiger Auffassung ihres Amtes, teils an den notwendigen Fähigkeiten zur Bekleidung desselben und zu getreuer Erfüllung ihrer Pflichten, teils fehlt es ihnen an der notwendigen Selbstlosigkeit und den reinen Händen! Da sieht man Leute, welche sich um Mandate bewerben, um versorgt zu sein, Leute, die sich um Mandate bewerben, um auf leichtere Weise vielleicht zu einer Villa zu kommen, wie es geschickten Partei- und Klubgenossen schon gelungen ist, Leute ohne Programm, ohne Ueberzeugung, ohne inneren Halt. Ueber alle diese wird der Wähler, dem das Wohl des Staates, das Wohl seines Volkes am Herzen liegt, zur Tagesordnung übergehen. Solchen Patronen kann ein ehrlicher Wähler seine Stimme nicht geben, sie müssen ein für allemal abgetan werden, müssen in der Versenkung verschwinden.

Wahltage sind Zahltage, Tage der Kritik, Tage der Vergeltung. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat diese Kritik nicht zu fürchten. Ihre Kandidaten im Sejm und Senat haben immer und überall voll und ganz ihre Pflicht und Schuldigkeit getan, haben immer und überall die wirtschaftlichen und ideellen Güter ihrer Wähler nach bestem Wissen und Gewissen vertreten. Sie stehen mit reinen Händen und mit reinem Gewissen da, haben nichts zu verbergen und zu verhehlen. Sie haben ihr Bestes getan und wollen auch weiterhin alle ihre Kräfte in den Dienst des Volkes stellen, wollen mit demselben Opfermut, mit derselben Begeisterung und Arbeitsfreudigkeit weiter arbeiten. Sie treten ein:

Für den demokratischen Volksstaat!
Für Aufrechterhaltung der schlesischen Autonomie.
Für den Schutz der Religion!
Für kulturelle und soziale Hebung der arbeitenden Klassen!
Für den Ausgleich der sozialen und nationalen Gegensätze!
Für Recht und Gerechtigkeit im öffentlichen Leben!
Für jede Regierung, welche im Geiste wahrer Wohlfahrt des Staates und aller seiner Bürger ohne Unterschied des Volkstums, des Glauben, des Standes und der Partei die Entwicklung des Staates fördern will!!

Niemand weiß, wen Ihr wählt — **Niemand darf Euch danach fragen**



Geheim ist die Wahl — **Laßt Euch nicht ausfragen**

Daß Ihr alle am heutigen Sonntag den Zettel in den Wahlumschlag stecken müßt, wißt Ihr

Wer sie in ihrem Kampfe um diese Belange tätig unterstützen will, der stimmt am 4. und 11. März für die Liste der Deutschen Wahlgemeinschaft für die Liste Nr. 18.

Wahltage sind Zahltage! Deutsche Wähler in Stadt und Land, merkt Euch diesen Satz! Erfüllet am 4. und 11. März alle restlos Eure Pflicht. Die einzige Liste, für die ihr nach reichlicher Ueberlegnng stimmen könnt, ist die Liste der Deutschen Wahlgemeinschaft, die Liste Nr.



Kein deutscher Wähler fehle an der Urne!
Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Zaleski nach Genf abgereist

Warschau. Freitag abend um 7 Uhr ist Außenminister Zaleski mit der polnischen Delegation nach Genf abgereist. Einer Information eines Warschauer Regierungsblattes zufolge ist damit zu rechnen, daß, wenn auch die polnisch-litauische Frage in Genf diesmal nicht offizieller Beratungsgegenstand sein wird, sie dennoch in privaten Unterredungen zwischen Zaleski und den Ministern der Westmächte zur Sprache kommen wird. Wie verlautet, soll zur Unterstützung dieser Besprechungen besonders in der französischen Presse eine betonte Propaganda gegen Litauen in Szene gesetzt werden.

Man rechnet polnischerseits damit, daß sich die Verhandlungen mit Litauen weiter hinziehen werden, da Polen sich mit Königsberg als Verhandlungsort nicht einverstanden erklären wird. Als Verhandlungsvermittler wird auf polnischer Seite der Name des belgischen Außenministers Hymans genannt, der ein guter Kenner Litauens ist.

•

Paris. In einer Vorschau zur Tagung des Völkerbundsrates gibt der „Matin" der Auffassung Ausdruck, daß der polnisch-litauische Konflikt nicht auf die Tagesordnung gesetzt werde. Als die große Aufgabe dieser Tagung bezeichnet das Blatt die genaue Festlegung der Investigationsmethoden des Völkerbundes. In Anspielung auf einen Artikel des „Pester Lloyd", der Briand beschwört, die Locarnopolitik vor den Wahlen nicht dadurch zu kompromittieren, daß er eine Aktion gegen Ungarn einleite, glaubt das französische Blatt vorhersagen zu können, daß sich Briand entschlossen zeigen und eine Untersuchung der St. Gotthard-Affäre verlangen werde. Die Abmachungen von Locarno sähen vor, gewisse Rechte der Sieger gegenüber den Besiegten aufzugeben unter der Bedingung, daß der Völkerbund sich mit der Durchführung der Verträge befasse. Wenn der Bund hierzu unfähig sei, dürfe man nicht annehmen, daß Frankreich auf jede Kontrolle verzichten werde. Schließlich gibt der „Matin" seinem Bedauern Ausdruck, daß sich die ungarische Regierung mit Graf Bethlen zum zweiten Male innerhalb von drei Jahren gegen die internationale Moral auflehne.

Die Entdeutschung Südtiro's

Innsbruck. Bekanntlich wurde vor zwei Tagen in Rom ein Protest der Südtiroler Gastwirte gegen die südtiroler „Propaganda" veröffentlicht. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" hierzu aus Bozen berichten, wurden am vergangenen Dienstag sämtliche Hoteliers und Gastwirte von Bozen und Merano zur Bozener Präfektur berufen, wo ihnen die betreffende Protesterklärung zur Unterschrift vorgelegt wurde. Der Unterschrift vor der Behörde konnte sich natürlich keiner der vorgeladenen Gastwirte entziehen.

Während bisher die Italienisierung von Familiennamen in Südtirol nur auf Ansuchen der betreffenden Personen erfolgte, veröffentlichen nunmehr die faschistischen Bozener Blätter die Mitteilung, daß diese Italienisierung nunmehr auch durch das Einschreiten der Behörden erfolgen kann, auch wenn der Interessierte keinerlei diesbezügl. Schritte unternimmt. Der Gebrauch des geänderten Schreibnamens ist Pflichtsache. Nichtbeachtung wird mit Geldstrafe von 500 bis 5000 Lire bestraft. Gleichzeitig mit diesen Mitteilungen der faschistischen Blätter wird im Bozener Amtsblatt bereits das erste Dekret über eine derartige zwangsweise Italienisierung veröffentlicht.

Die weltgeschichtliche Bedeutung der Sejm- und Senatswahlen

Von Studienrat Kraczyrski, ehem. Abgeordneter des polnischen Sejms.

Die **Vorbereitungen** zur Wahl sind in vollem Gange. **Flugblätter und Wahlzettel** flattern durch alle Dörfer und Städte, in alle Hütten und Häuser hinein. **Wahlplakate** drängen sich in Massen vor, und der dem Oberschlesier eigene urwüchsige **Witz und Humor** ist auf ihnen auch zum **Durchbruch** gekommen, manches Plakat ringt dem Wähler unwillkürlich ein Lächeln ab.

Die **fieberhafte Tätigkeit** der jetzigen Zeit erinnert an die **Kommunalwahlen im November 1926; Kattowitz** glich damals einem Zirkus; so viele Drähte mit Wahlplakaten waren damals über die Straßen gespannt.

Schwer war es damals, in **manchen Dörfern** für die **Deutschgesinnten** eine eigene Kandidatenliste für die Gemeindevertretung aufzustellen; man konnte jedoch nicht **überall** Männer finden, welche den **Mut** aufbrachten, ihren Namen offen auf eine deutsche Liste setzen zu lassen. Wo aber nur eine polnische Liste aufgestellt war, fand gar keine Wahl statt, und die gesamten Wähler des Ortes galten als Anhänger dieser einzigen polnischen Liste. Daher ergaben die Kommunalwahlen in den Kreisen Pleß Rybnik, Lublinitz und Tarnowitz **kein einwandfreies Ergebnis** für die Beurteilung der Zusammensetzung von polnischen und deutschen Stimmen.

Wo dagegen in **allen** Ortschaften, wie in den **Kreisen Kattowitz** und **Schwientochlowitz** deutsche Kandidatenlisten für die Gemeindevertretung aufgestellt waren, **wie günstig** war nicht da das Resultat für uns! Im Kreise **Kattowitz** hatten die Deutschen **66 621**, die Polen nur **66 013**, im Kreise **Schwientochlowitz** die Deutschen **sogar** 63 577, die polnischen Wähler nur **45 637** Stimmen zu verzeichnen.

Freilich hatten wir damals bei Versammlungen für unsere Anhänger der Deutschen Wahlgemeinschaft keinen **organisierten** Terror zu befürchten und auch die **neue Methode des Einspruchs** gegen das Wahlrecht war damals gänzlich unbekannt.

Wer gibt uns die **Gewißheit**, daß diese neue Methode, die unendliche Schwierigkeiten den Wählern bereitet, sich bei **späteren Wahlen** nicht wiederholt? Aus den **gemachten Erfahrungen** müssen **alle** lernen und die richtigen Lehren gewinnen. Es sei daher darauf **hingewiesen**, daß sämtliche Bezirkswahlkommissionen **autonom, selbständig und unabhängig** sind, wie Gerichte. Die **Starosteien** und selbst die **Wojewodschaft** haben auf ihre Geschäftsführung keine **Ingerenz, keinen Einfluß**. Die **höhere Instanz** der Bezirkswahlkommissionen bildet die Kreiswahlkommission und die höchste die Generalwahlkommission in Warschau. **Urteile, Entscheidungen und Zustellungen** der Bezirkswahlkommissionen sind für die betroffenen Wähler **bindend**, selbst wenn sie der Wahlordnung nicht entsprechen sollten. Dem Wähler steht aber das Recht des Protestes und das Recht der **Berufung** an die Kreiswahlkommission innerhalb der festgesetzten Frist zu.

Ohne Zweifel gehört zu den besten Eigenschaften des Oberschlesiers **seine tiefeingewurzelte Zähigkeit**. Mit großer Ausdauer und Energie haben viele **Tausende**, als von gewisser privater Seite sogar auf **langen** Listen Einspruch gegen ihr Wahlrecht erhoben wurde, die von den Bezirkswahlkommissionen geforderten **Nachweise der polnischen Staatsbürgerschaft** beigebracht oder rechtzeitig, besonders bei der Kreiswahlkommission in Kattowitz **Berufung** eingelegt, obwohl sie dabei von **Pontius** zu **Pilatus** rennen mußten. Während im Jahre 1922 bei der Kreiswahlkommission in **Kattowitz** nur ungefähr **40** Berufungen zu erledigen waren, liefen diesmal bei ihr über **4000** Proteste ein, so daß zu ihrer Erledigung auch die Vertreter der Hauptmitglieder herangezogen werden mußten. Es wurden zwei **selbständige Kommissionen** gebildet, welche fast Tag und Nacht arbeiteten, um in der vorgeschriebenen Frist die Berufungen in den gemeinsamen Sitzungen zur Entscheidung zu bringen. Interessant ist die Tatsache, daß sämtliche Berufungen nur von **deutschen Wählern** stammten. Es kamen in der Kreiswahlkommission, zwar die meisten, aber nicht **alle** Protestierenden zu ihrem Wahlrecht. Es zeugt wiederum von der tiefen Zähigkeit des Oberschlesiers, daß sich über **1000** Beanstandete an das **Höchste Gericht in Warschau**, die letzte Instanz, in Wahlangelegenheiten wandten, und hier eine höhere Ziffer erreichten, als alle übrigen Wojewodschaften der Republik Polen insgesamt. Es wurden nämlich **bei** dem Höchsten Gericht in Warschau im ganzen **1800** Wahlklagen eingereicht. Bei der Erledigung der Einsprüche **und** insbesondere bei dem Einholen der notwendigen **Dokumente für den** Nachweis der polnischen Staatsbürgerschaft schloß Wähler und Abgeordnete ein enges und erfreuliches Band der Arbeitsgemeinschaft zusammen, welches vom gegenseitigen Vertrauen getragen war.

Leider sind bei der **Neuheit** der diesmal geübten Methode nicht **alle** Beanstandeten infolge von Unkenntnis, Zeitmangel oder weiten Weges in der Lage gewesen, ihr bestrittenes Wahlrecht sich zu **erkämpfen**; bei einzelnen mögen auch **andere** Motive ausschlaggebend sein. Tatsache jedoch ist es leider, daß Tausende ihr Wahlrecht **verloren** haben und darum ist es beinahe heilige Pflicht aller derer, welche in der Liste stehen, diese **Scharte auszuwetzen** und in **geschlossenen Reihen** an der Wahlurne zu erscheinen.

Vielfach hörten wir von den Wählern die Worte: „Man glaubt, durch die Einsprüche unsere **Stimmenzahl herabsetzen** zu **können**, aber man wird das **Gegenteil** erreichen; begreiflicherweise hatte sich ihrer eine tiefe **Empörung** bemächtigt, als sie von einer Behörde zur anderen laufen mußten.

Die Sejm- und Senatswahl hat außerdem noch eine viel größere Bedeutung, als die Kommunalwahl im Jahre 1926. Die Befugnisse **des Präsidenten** der Republik sollen **erweitert** werden. Der Senat soll nicht mehr eine Vertretung des Volkes bleiben, sondern durch ein neues Gesetz eine Vertretung von **Ständen** werden, z. B. der Industrie, des Handels, des Gewerbes, der Universitäten, der Geistlichkeit usw. Diese Vertreter will dann die **Regierung** ernennen und auf diese Weise auf die zweite neue Kammer, welche die Gesetze mit zu entscheiden hat, **Einfluß** gewinnen. Wahrlich, **wichtige** Aufgaben harren des neuen Sejm, und darum werden die Wahlen am 4. und 11. März eine **weltgeschichtliche Bedeutung** haben. Mit großem Interesse wird die **ganze Welt ihre** Ergebnisse verfolgen und in Hunderten von Sprachen werden die **großen Tageszeitungen** in ihren Spalten von ihnen berichten, besonders aber auch von dem Ausgang der Wahlen in der **Wojewodschaft Schlesien.**

Der Deutsche hat seine Pflichten als Bürger des polnischen Staates jederzeit **treu** erfüllt, besonders auch die Pflicht des **Steuerzahlens. Wo Pflichten** sind, da gibt es **auch Rechte**. In der freien Republik Polen hat jeder Staatsbürger das Recht zu wählen. **Darum erscheine jeder deutsche Wähler an der Wahlurne und gebe seinen Wahlzettel ab, und es wird siegen die Nummer**

18

Neue deutsch-polnische Verhandlungen

Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt" aus Warschau meldet, sind die Delegationsleiter für die deutsch-polnischen Verhandlungen übereingekommen, daß die volle Arbeit der Kommissionen am 15. März in Warschau wieder aufgenommen werden soll.

Die Danziger Delegation für Genf

Genf. Zu der am 5. März beginnenden Tagung des Rates des Völkerbundes in Genf haben sich als Delegierte der Freien Stadt Danzig heute nach Genf begeben: der Präsident des Senates Dr. Sahm, Senator Dr. Volkmann, Senator Dr. Kamnitzer und Oberregierungsrat Dr. Ferber. Auf der Tagesordnung des Rates steht von Danziger Fragen nur die Entscheidung des Haager ständigen internationalen Gerichtshofes über das Klagerecht der Danziger Eisenbahner. Außerdem wird die Danziger Delegation mit dem Finanzkomitee des Völkerbundes Fragen des Danziger Etats und der Danziger Beamtenbesoldung besprechen.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Sjuslow.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am nächsten Tage war Lampi soweit, daß man ihn wieder in seine abgerissenen, unsauberen Kleider stecken konnte. Philipp nahm ihn fürsorglich unter dem Arm und schleppte den halb Kranken in den Keller. Hier, in einem mit Brettern vom Keller abgeteilten Raum legte sich Lampi auf die Pritsche. Eine Ecke des muffigen Verschlages zeigte kurz unter der Ecke ein mit vergilbten Blättern umkränztes Heiligenbild. Dieses starrte Lampi fast ohne Wimperbewegung an.

„Was du doch für Glück hast, Lampi," kam der Leichenwäscher nach einiger Zeit wieder herzu. „Da kannst du jetzt hier liegen, faulen und dich gesund schlafen. Sieh nur, Freund, woran ich noch gedacht habe." Triumphierend hielt Philipp eine Wodkaflasche in die Höhe.

Es war ein Findling aus den Vorräten des Krankenhauses. Er sah auf ein Haar der Flasche ähnlich, die Lampi auf der Schneewanderung von dem Fremden für eine Auskunft erhalten hatte.

„Da steckt der Teufel drin, Bruder," flüsterte Lampi, indem er leicht die Hand hob.

„Der springt mit dem Pfropfen heraus, Lampi." Philipp schlug unter den Flaschenboden. „Und was zurückbleibt, ist guter, reiner Schnaps. Den kennst du doch?"

„Kenne ich, Bruder, kenne ich."

Philipp ließ sich einen guten Schluck in die Kehle fließen.

„Hier, Lampi, mach weiter," reichte er dem Liegenden die Flasche hin.

Lampi tat zunächst, als hörte er die Aufforderung nicht. Dann aber schielte er zu dem glitzernden Getränk hinüber, und es zuckte ihm in der Hand.

„Bruder," sagte er gequetscht, „ich hab's abgeschworen. Beim Blute unseres Heilands, ich hab's abgeschworen."

„Da hat es dich sicher schon gepackt, Lampi, daß du es abgeschworen hast."

„Ja, Bruder, du hast recht. Und daß der Teufel mit dem Pfropfen herausspringt, Bruder, das stimmt nicht. Der Teufel hält sich am Boden fest und verstinkt den Schnaps, bis er alle ist."

Philipp hielt die Flasche gegen das Licht und betrachtete aufmerksam den Boden.

„Ich sehe nichts, Lampi. Es ist nichts am Boden. Nur Schnaps, kein Teufel."

„Ich habe es abgeschworen, Bruder. Es hat mich zu sehr gepackt."

„Die Geschichte mußt du mir einmal erzählen, Lampi. Aber nun versuch's mit dem Wodka. Es ist ein Unterschied, ob man ihn zum Vergnügen oder zur Kräftigung trinkt. Du bist noch schwach, Lampi. So ein kleiner Schluck bringt dich wieder auf die Beine."

Wieder schielte Lampi. Was ihm beim Anblick der lockenden Flasche durch den Sinn ging, mußte ihn bei seinem Heiland entschuldigen. Er stemmte sich mit dem Ellenbogen gegen die Pritsche, griff nach der Flasche und trank einen tüchtigen Teil in sich hinein.

„Das wird dir gut tun." Philipp stellte die Flasche auf den Tisch.

„Ja, ich merke es schon." Lampi atmete ein paarmal schnell hintereinander. „Es tut gut."

„Und wenn du morgen bei Kräften bist, gehst du wieder deinen Weg zurück," sagte Philipp, indem er sich bemühte, seinen lauernden Blick zu verschleiern.

„Das kann ich nicht, Bruder," quälte es sich aus Lampis Brust. „Das geht nicht."

Philipp machte ein besorgtes Gesicht. „Freund, Freund, du hast noch etwas auf dem Herzen. Warum solltest du nicht in dein Dorf zurückgehen können. Ist's so schlimm?"

„Schlimm, sehr schlimm ist's, Bruder."

Lampi schien sich kräftiger zu fühlen. Er setzte sich aufrecht auf die Pritsche. Dann fuhr er fort:

„Ohne den Ring kann ich nicht zurück, Bruder. Den Ring muß ich haben. Komme ich ohne den Ring zurück, dann schlägt mich mein Herr tot. Das tut er. Ja, Bruder, das tut er sicher."

„Aber, Freund, was kannst du dafür, wenn dir der Ring beschlagnahmt wird. Der Ring war gestohlen. Wenn du das deinem Herrn sagst, kann er dich doch nicht totschlagen."

In Lampi kämpfte es. Er griff nach der Flasche und trank wieder.

„Ach, Bruderherz," — bei diesen Worten legte Lampi seinen Arm um den Rücken des neben ihm stehenden Freundes — „das ist noch anders. Gestohlen oder nicht gestohlen. Hätte ich getan, was mir mein Herr befohlen, dann hätte ich mein Geld im Halsbeutel und wäre längst in meiner Hütte. Ach, das tut wohl, Bruderherz," — Lampi faßte wieder die Flasche und trank sie leer — „das ist, als ob das Leben wiederkommt. Er ist doch gut, der Schnaps."

„Du bist ein schöner Freund," grinste Philipp. „Trinkst mir alles weg, und ich muß mir die Lippen lecken."

„Macht nichts, Bruder, du hast den Keller voll. Hol eine neue Flasche."

Philipp löste sich aus der Umarmung. Er brachte von einem Brett das Gewünschte herbei, entkorkte, trank selbst und setzte sich wieder neben Lampi.

Lampi umschlang abermals den Freund. „Siehst du, das brauchte alles nicht zu sein, wenn ich unterwegs keinen Schnaps getrunken hätte. Der hat mich umgeworfen. Nach Laischew wollte ich, Bruderherz, nach Laischew. So hat's mir mein General gesagt. Geh nach Laischew, in das Haus mit dem grünen Dach neben der Kirche. Da wohnt mein Freund. Der gibt dir Geld für den Ring. Aber viel soll er geben, hat mein General gesagt, viel Geld. Wir brauchen's. Siehst du, mein Herzensbruder, nach Laischew. Ist das hier Laischew? — — Was nun, lieber Bruder? Den Ring muß ich haben. Hilf mir, liebster Herzensbruder, daß ich den Ring bekomme."

Ein eiliger Schritt kam durch den Keller. Philipp hörte seinen Namen rufen und sprang auf. Bevor er die Brettertür erreichte, wurde diese geöffnet, und ein Arzt des Krankenhauses, der vom Urlaub zurückgekehrt war, trat in den Verschlag des Leichenwäschers.

Im gleichen Augenblick fiel Lampi von der Pritsche auf den Steinboden des Kellers.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Falsche Zettel 18

werden verteilt. Seht Euch vor und nehmt die richtigen Zettel nur von denen, die Ihr als zuverlässig kennt. Die falschen Zettel sind irgendwie gekennzeichnet, durch einen Riß, einen Strich oder viele auch durch ein Komma hinter der Zahl 1. Sie sehen so aus: 1,8. Werft solche Zettel weg! Sie sind ungültig. Auf dem Zettel darf nichts als die Zahl 18 stehen, ohne Komma, ohne Punkt, ohne Kennzeichen. Der richtige Zettel ist ein weißes Stück Papier mit der Zahl

18

Wahllokale von Siemianowitz

Wahlbezirk I (32).
Wahllokal: Poln. Gymnasium.

Beuthenerstrasse (Bytomska), Eichendorffstrasse (Ogrodowa).

Wahlbezirk II (33).
Wahllokal: Schule Mickiewicza.

Richterschacht-Kolonie (Kol. Richtera), Michalkowitzerstrasse (Michałkowicka) Bergmannstrasse (Górnicza), Richterschachtstrasse (Węglowa), Moltkestrasse (Kościuszki).

Wahlbezirk III (34).
Wahllokal: Sitzungssaal in der Gemeinde.

Blücherstrasse (Dąbrowskiego), Gneisenaustrasse (Puławskiego), Seiffertstrasse (Damrota), Poststrasse (Pocztowa), Humboldstrasse (Wilsona), Marktplatz Siem. (Plac Wolności), Friedrichstrasse (Krasińskiego), Parkstrasse (Parkowa), Hohenzollernstrasse (3-go Maja).

Wahlbezirk IV (35).
Wahllokal: Schule Sienkiewicza (Blücherstrasse).

Barbarastrasse (Barbary) Schloss-Strasse (Stabika), Kurzestr. (Krótka), Bienhofpark (Pszczelnik), Allee-Dominium (Lipowa), Schloss (Zamek), Saraschacht (Szyb Sara), Dominium (Dwor), Fitznerstr. (Korfantego).

Wahlbezirk V (36).
Wahllokal: Schule G. Piramowica (Schloss-Strasse).

Wandastrasse (Wandy), Bienhofstrasse (Pszczelnica).

Wahlbezirk VI (37).
Wahllokal: Schule Feldstrasse.

Myslowitzerstrasse (Mysłowicka), Lützowstrasse (Kilińskiego), Friedhofstrasse (Cmentarna) Feldstr. (Polna), Sandstrasse (Piaskowa), Knappikstrasse (Mickiewicza), Knoffschacht (Szyb Knof), Myllowitzerschacht (Szyb Milowice).

Wahlbezirk VII (38).
Wahllokal: Schule Król. Jadwigi, Bienhofstrasse.

Wilhelmstrasse (Śmiłowskiego), Seitenstrasse (Boczna), Knoffstrasse (Słowackiego).

Wahlbezirk VIII (39).
Wahllokal: Schule Konarskiego gegenüber Hütten-Lazarett.

Hugostrasse (Matejki) Böhmstrasse (Głowackiego), Naglostrasse (Piastowska).

Wahlbezirk IX (40).
Wahllokal: Schule Kopernika.

Georgstrasse (Jerzego), Fannystr. (Konopnickiej), Glaubenshütte (Lelewela), Neue Arb. Wohngeb. (Paderewski), v. der Georgstrasse und Srokowiec (Luc. Rydla), Schlafhaus (Sypialna), Srokowiec (Srokowiecka), Laurahütterstrasse (Siemianowicka), Kol. Fannygrube (Plebiscytowa), vom Knoffschacht zur Georgstrasse (St. Czakaj) R. Fitznerstrasse (Fabryczna), Fannygrube (Szyb Fanny), Czakei (1) (Stalmacha, Dr. Steślickiego).

Wahlbezirk X (41).
Wahllokal: Schule Jagiely, Schulstrasse.

Neugebauerstrasse (Hallera), Bahnhofstrasse (Dworcowa), Stollstrasse (Szeflera), Hüttenstrasse (Hutnicza), Heinrischstrasse (Browarowa), Neue Hüttenstrasse (Katowicka), Maistrasse (Kościelna) Lückstrasse (Piłsudskiego), Ficinus-Strasse (Kopalniana).

Wahlbezirk XI (42).
Wahllokal: Schule Kościuszki.

Richterstrasse (Sobieskiego), Wchowskistrasse (Karola Miarki), Junghanstrasse (Jadwigi).

Wahlbezirk XII (43).
Wahllokal: Turnhalle, Schroeterstrasse.

Klausnitzerstrasse (Staszyca), Hilgerstrasse (Sienkiewicza), Gelhornstrasse (Jagielońska), Wiederastr. (Ligonia), Jüttnerstrasse (Kopernika) Spindlerstrasse (Florjana), Schroeterstrasse (Szkolna), Hilgerplatz (Pl. Piotra Skargi).

=o= **Wahlrecht ist Wahlpflicht.** Die einzige Möglichkeit, im Staate für sein Recht einzutreten, ist der Wahlzettel am Wahltage. Jeder Deutsche raffe sich auf und mache von seinem Recht Gebrauch. Es ist festgestellt, daß viele Wahlberechtigte, die eine Klage bei dem obersten Gericht eingereicht haben, doch in der Wahlliste enthalten sind. Gehe darum jeder zur Wahl. Der einzige deutsche Stimmzettel trägt die Nummer 18. Wer noch keine Stimmzettel hat, kann sich solche in der „Kattowitzer Zeitung" oder bei den Vertrauensmännern auch am Wahltage abholen. Für Kranke und Gebrechliche steht ein Wagen zur Verfügung. Anmeldungen in der Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung", Telephon 501.

=s= **Apothekendienst.** Den Sonntagsdienst versieht die Barbara-Apotheke.

Deutsche, laßt Euch nicht einschüchtern!

Die Nachricht der „Polska Zachodnia", daß **Wahlzellen** in den Wahllokalen **nicht mehr aufgestellt** werden würden, hat die beabsichtigte Wirkung gehabt. Aus vielen Orten der Wojewodschaft wird uns berichtet, daß die Wahlagitatoren der **Sanacja** und besonders die Leute vom Verband der **Aufständischen** die Wähler anderer Gesinnung und da zunächst natürlich wieder die **Deutschen** damit **einzuschüchtern** suchen, daß nun die Wahl **öffentlich** vor sich gehen müsse. „Wir werden aufpassen, ob Ihr den Zettel 1 abgebt. Jeder kann sehen wie Ihr wählt. Und wehe Euch, wenn Ihr 18 wählt". So und ähnlich schreien in den Dörfern die Sanacja-Leute umher. Die Drohungen werden oft noch deutlicher.

Das alles ist **leeres Geschwätz,** durch das sich **niemand kopfschen machen lassen darf.** Das **Wahlgeheimnis** muß unter allen Umständen **gewahrt** werden. Das schreibt die **Verfassung** vor. Und selbst wenn Wahlzellen nicht überall aufgestellt sein sollten, wird sich in jedem Wahllokal eine Ecke finden, in der man unbemerkt den Zettel 18 in den Umschlag stecken kann. Daß die „Polska Zachodnia" mit ihrem Wahlzellenmärchen nichts anderes beabsichtigt hat, als die Wähler einzuschüchtern und abzuschrecken, war von vornherein klar. **Diese hinterlistige Absicht muß durchkreuzt werden. Nun erst recht** muß der Sanacja die Suppe versalzen werden. **Niemand** darf sich einreden lassen, daß er **öffentlich** seinen Zettel 18 **abgeben** muß. Wo keine Vorkehrungen für die Wahrung des Wahlgeheimnisses getroffen sind, wird die Wahl **angefochten.** Das wollen wir erst einmal sehen, ob die Skrupellosigkeit der Sanacja-Leute so weit geht, **eine der wichtigsten Bestimmungen der Verfassung außer Kraft zu setzen.** Ihnen wird im entscheidenden Augenblick vor ihrem eigenen Geschrei bange werden.

Die **Verfassung darf und wird nicht angetastet werden.** Wir Deutschen sind ja schließlich nicht die einzigen, gegen **die** sich die Drohung mit der Oeffentlichkeit der Wahl richtet; und wir sind nicht die einzigen, die sich dagegen zur Wehr setzen werden.

Die **Wahl ist geheim.** Und wo nicht dafür gesorgt ist, daß die Stimmabgabe unbeobachtet geschehen kann, **wird** sofort **Protest** erhoben. Und wenn damit die **Wahlen** in der ganzen Wojewodschaft **ausfallen** sollten. **Jeder** Versuch, das Wahlgeheimnis zu durchbrechen, muß sofort durch energische **Beschwerde bei der Wahlkommission** unmöglich gemacht werden. Und wenn diese Beschwerde nicht hilft, **wende man sich an den am Tisch** der Wahlkommission sitzenden **Vertrauensmann der Deutschen Wahlgemeinschaft.** Der wird **Mittel** und **Wege** finden, um der Verfassung Geltung zu verschaffen.

Im Wahllokal haben sich überhaupt nur die Mitglieder der Wahlkommission, die Vertrauensmänner der Wahlgruppen und die Wahlberechtigten aufzuhalten, die ihre Stimme abgeben wollen. **Wer gewählt hat, hat das Wahllokal zu verlassen.** Jede **Agitation** im Wahllokal selbst und im Umkreis von 100 Metern um das Wahllokal ist **verboten.** Und Agitation ist auch der Versuch, die Wähler zur Abgabe eines bestimmten Zettels zu **beeinflussen** oder bei der Stimmabgabe zu **beobachten.** Jeder solcher Versuch muß sofort durch Beschwerde beim Vorsitzenden der Wahlkommission **unmöglich gemacht werden.** Und wenn der nicht Ordnung schafft, wende man sich an den stets am Wahltisch sitzenden **Vertrauensmann der Deutschen Wahlgemeinschaft,** dessen Aufgabe es ist, darauf zu achten, daß die deutschen Wähler nicht beobachtet oder behindert werden.

Habt keine Sorge! Das Wahlgeheimnis muß gewahrt werden. Und wenn auch nur der Versuch gemacht werden sollte, es zu durchbrechen werden wir unsere Stimmen so laut erheben, daß die **ganze Welt davon widerhallt.** Die Sanatoren scheinen der Meinung zu sein, daß die Welt schon lange nichts mehr von Unrecht und Entrechtung der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien gehört hat. Diesem **Mangel kann** abgeholfen werden. Und wir werden bestimmt dafür sorgen, daß es **bis in den letzten Winkel Europas und Amerikas bekannt** wird, wenn man **unser Recht auf geheime Stimmabgabe beeinträchtigen wollte.**

Laßt Euch nicht kopfschen machen und nicht einschüchtern. Der Zettel 18 ist der Eure. Ihr könnt ihn überall unbeobachtet in den Umschlag stecken und wo keine Wahlzelle ist, geht in eine **Ecke.** Und wenn Euch jemand über die Schulter sieht, **haltet ihm den Wahlzettel 1 vor die Nase und steckt dann doch den Zettel 18 in den Umschlag.**

Heute sagt die „Polska Zachodnia" gar, der Zettel müsse **am Wahltisch** in den Umschlag gesteckt werden. Das ist ein aufgelegter Schwindel. Er zeigt, welche Angst die Sanacja um das Wahlergebnis hat. Sie kann nur Erfolg haben, wenn sie die Möglichkeit hat, öffentlich die Wähler zur Abgabe **ihres Zettels 1 zu zwingen.** Deshalb das Geschrei von den beseitigten Wahlzellen und der Zettelabgabe am Tisch. Damit der Wähler unter **Druck** und **Angst** gehalten werden kann.

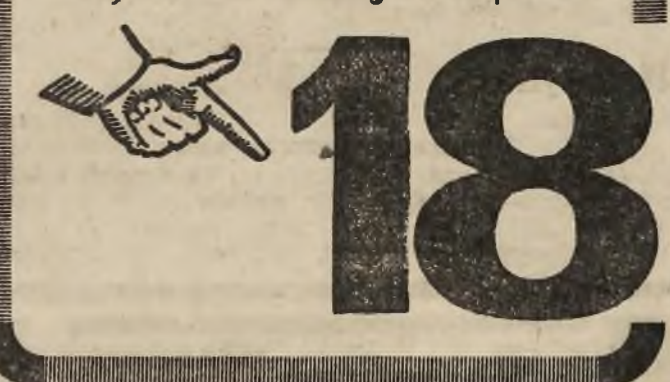
Und deshalb nochmals: **Nun erst recht!** Das Wahlgeheimnis, das allein unbeeinflußte Stimmabgabe ermöglicht, ist der **Feind der Sanacja.** Sie ist der Feind der freien Ueberzeugung, der freien, geheimen Stimmabgabe. Gebt ihr die Quittung für ihr Geschrei nach Beeinflussung **und** Gewalt! Besteht auf der Wahrung des Wahlgeheimnisses und gebt **Euren** Zettel, den **Zettel 18** ab. Unbeobachtet und frei. Nur dann kann die **Knechtung durch die Sanacja ein Ende nehmen.**

Nur Einigkeit gibt Kraft!

Der Mensch bedarf des Menschen sehr
Zu seinem großen Ziele;
Nur in dem Ganzen wirket er.
Viel Tropfen geben erst das Meer,
Viel Wasser treibt die Mühle.

Friedrich Schiller.

Wähle am 4. März die Liste Nr.



=o= **Sarahfest.** Ihren 50. Geburtstag feiert am Sonnabend, den 3. März d. Js., Frau Franziska Sapla von der Wilhelmstraße. Unserer langjährigen treuen Leserin, die uns als Inhaberin des Hüttenkasinos so oft betreut hat, zu ihrem Sarahfest ein herzliches Glückauf!

=o= **Abrahamsfest.** Wie uns verspätet mitgeteilt wird, feierte am Donnerstag, den 1. März, Herr Paul Sluzalek, ulica Wandy 11, seinen 50. Geburtstag. Nachträglich zum Abrahamsfest ein herzliches Glückauf!

=s= **Verlängerung der Verkehrskarten.** Wie jetzt feststeht, sind die Verkehrskarten bis zum 31. März 1928 verlängert worden.

=s= **Flammentod.** Der Ehemann Rutki in Katowice fand bei der Rückkehr aus der Arbeit seine Frau Pauline mit verkohlten Kleidern neben dem Ofen liegend tot vor. Es ist anzunehmen, daß die Kleider der Bedauernswerten durch aus dem Ofen geschlagene Flammen sehr schnell Feuer fingen, wodurch die vor Schreck oder Schmerz ohnmächtig gewordene Frau einen so schrecklichen Tod fand.

=s= **Der Frühling meldet sich.** In Rybnik wurden in einem Garten an der Bahnhofstraße 2 Stare gesehen, und wenn auch 2 Stare noch keinen Frühling machen, so wird es nach dem langen Winter doch hoffentlich nun endlich bald wärmer werden.

=s= **Kauf von Steckbäumchen.** Die Käufer von Obstbäumchen werden durch den Magistrat in Katowice vor gewissenlosen Händlern gewarnt, welche, vollkommen wertlose Steckbäumchen zu billigen Preisen anbieten. Diese Steckbäumchen gehen infolge unentwickelten Wurzelwerks bald ein und sind daher nicht ertragreich. Dadurch wird nicht nur der Käufer geschädigt, sondern solche Verkäufer sind auch wegen der billigen Preise für die Baumschulenbesitzer eine schmutzige Konkurrenz. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sollen nunmehr die Verkaufsstellen von nur guten Baumschulerzeugnissen namhaft gemacht werden.

=o= **Zur letzten Ruhe** bestattet wurde am Donnerstag, den 1. März, vormittags 10 Uhr, der auf so tragische Weise ums Leben gekommener Brauereibesitzer Herr Paul Mokrski. Eine große Menschenmenge säumte die Straßen ein, durch die sich der Leichenzug bewegte. Die Freiwillige Feuerwehr und der Kath. Gesellenverein, dessen Ehrenmitglied Herr Mokrski war, eröffneten den Leichenzug. Auch die Schöffen und die Gemeindevertreter mit dem Bürgermeister Herrn Poppek an der Spitze gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Wie groß die Anteilnahme der hiesigen Bürgerschaft an dem traurigen Fall ist, zeigte die große Menschenmenge, welche den Verstorbenen auf seinem letzten Wege begleiteten.

=o= **Der Wochenmarkt am Freitag** war endlich wieder einmal ein Markt, wie er eigentlich immer sein sollte. In der Annahme, daß der Markt nach dem „Ersten" gut werden würde, hatten sich bedeutend mehr Händler eingefunden als sonst. Jeder Platz war ausgefüllt, sogar der Geflügelmarkt war etwas besser beschickt; an lebendem Geflügel waren nur Hühner und Tauben zum Verkauf. Der Gemüsemarkt war gut beschickt, leider fehlten die besseren Gemüse, wie Rosenkohl, Grünkohl, Spinat. Die Zeit scheint wohl jetzt vorbei zu sein. Weißkraut kostete 20 Groschen, Rotkraut 30 Groschen, Welschkraut 30—35 Groschen, Mohrrüben 15 Groschen pro Pfund. Frisches und getrocknetes Obst war zu verhältnismäßig billigen Preisen reichlich zu haben. Leider sind die Apfelsinen viel zu teuer, 50—75 Groschen für ein Stück kann sich nicht jeder leisten. Die Eier wurden immer noch mit einem Zloty für 5 Stück und 6 Stück bezahlt. Die Preise für Butter haben ganz bedeutend angezogen; so wurde für 1 Pfund Landbutter bis 3,20 und für 1 Pfund Dessertbutter 3,80 Zloty gefordert. Grüne Heringe wurden mit 45 Groschen pro Pfund verkauft, andere Seefische mit 1,20 Zloty pro Pfund. Der Fleischmarkt war, wie fast immer, gut. Die Kurzwarenhändler waren so zahlreich erschienen, daß eine neue Zeile gebildet werden mußte. Der Besuch des Wochenmarktes seitens der Kundschaft war seit langer Zeit wieder einmal sehr gut. Dementsprechend war auch die Kauflust, hatten doch nach dem Gehalts- und Vorschußtage alle Geld. Stellenweise war der Besuch so stark, daß man nur mit Mühe durchkommen konnte. Die Händler werden wohl endlich einmal mit dem Wochenmarkt zufrieden sein.

=s= **Aus dem Kreise Katowice.** Nach einer Zusammenstellung des Kreisausschusses sind im Kreise Katowice 73 Volksschulen, davon die meisten, nämlich 10, in Siemianowice, 6 in Janow, die übrigen Ortschaften, einschließlich der Stadt Myslowice, haben 1 bis 5 Schulen. Mittelschulen gibt es zusammen 9, davon in Myslowice 4, in Nowawies 2, in Siemianowice 2 und in Rosdzin 1. — Die Gesamtzahl der Einwohner des Kreises beträgt 232 139 Personen, davon sind 226 358 Katholiken, 5178 Evangelische, 493 Juden und 110 Andersgläubige. Die Gesamtoberfläche des Kreises umfaßt 16 884 Hektar. Vorhanden sind 21 Bergwerke, 13 Hütten, 17 Ziegeleien, 21 Fabriken und 41 andere größere Unternehmen.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 4. März 1928.

6 Uhr: von der poln. Ehrenwache.
7½ Uhr: für ein Jahrkind Georg Sojka.
8¼ Uhr: für die Parochianen.
10¼ Uhr: auf die Int. des Personals des Knappschaftslazaretts mit Assist.

Montag den 5. März 1928.

1. hl. Messe für verst. Verwandtschaft Wozniak, Przeczynn, Sier, Mateja.
2. hl. Messe für verst. Angela Hüber und arme Seelen.
3. hl. Messe für verst. Joh., Agata, August und Leopold Sowa, Verwandtschaft Sowa und Patyjernik.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 4. März 1928.

6 Uhr: für alle armen Seelen.
7½ Uhr: für ein Jahrkind aus der Familie Kandzia und verst. Eltern Kandzia.
8½ Uhr: für die Parochianen.
10¼ Uhr: Intention der Familie Krawiec.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 4. März 1928.

8½ Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
9½ Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Montag, den 5. März 1928.

7½ Uhr: Jugendbund jg. Abteilung.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wahlvorschläge für die morgige Sejmwahl

Wahlkreis Nr. 38 — Königshütte.

Liste 1: Christl. Nat. Arbeitsvereinigung (Sanacja). — Liste 2: P. P. S. — Liste 17: Jüd. Volksblock. — Liste 18: Dt. Wahlgemeinschaft. — Liste 36: Arb.- und Bauernblock. — Liste 37: Block der arb. oberschl. Bevölkerung. — Liste 38: Christl.-Dem.-Volksblock (Korfanty).

Wahlkreis Nr. 39 — Kattowitz.

Liste 1: Christl. Nat. Arbeitsvereinigung (Sanacja). — Liste 2: P. P. S. — Liste 11: Monarchisten. — Liste 17: Jüd. Volksblock. — Liste 18: Dt. Wahlgemeinschaft. — Liste 34: Unabh. Sozialist. Arb.-P. — Liste 36: Arb.- und Bauernblock. — Liste 38: Block der arb. oberschl. Bevölkerung. — Liste 37: Christl. Dem. Volksblock (Korfanty).

Wahlkreis Nr. 40 — Pleß-Bielitz.

Liste 1: Christl. Nat. Arbeitsvereinigung (Sanacja). — Liste 2: P. P. S. — Liste 11: Monarchisten. — Liste 12: Rad. Bauernpartei. — Liste 17: Jüd. Volksblock. — Liste 18: Dt. Wahlgemeinschaft. — Liste 33: Allg. Jüd. Block. — Liste 36: Unabh. Sozialst. Arb. — Liste 37: P. P. S. Linke. — Liste 38: Christl. Dem. Volksblock (Korfanty). — Liste 39: Christl. Volksblock (Stojolowczyk).

Zur Durchführung der Sejm- und Senatswahlen

Anweisung zwecks Feststellung der Resultate.

Das schlesische Wojewodschaftsamt in Kattowitz erläßt in einem Rundschreiben an die Starosten eine besondere Anweisung in bezug auf die Feststellung des Wahlergebnisses in den einzelnen Gemeinden bezw. Wahlbezirken. Danach hat die Zählung in den einzelnen Wahlbezirken unmittelbar nach Beendigung der Wahlen zu erfolgen, und zwar in der Nacht vom 4. zum 5. März, sowie 11. zum 12. März d. J. Die Starosten ihrerseits müssen veranlassen, daß ihnen die Wahlergebnisse aus allen Bezirken sofort nach erfolgter Zählung bezw. Feststellung telephonisch zugehen, worauf die Weitergabe ohne Zeitverlust an den Präsidial-Ausschuß bei der Wojewodschaft vorzunehmen ist.

Die Entgegennahme und Weiterleitung der Wahlresultate hat nach folgendem Schema zu erfolgen: 1. Name der Gemeinde bezw. Stadt; 2. Nummer des Wahlbezirks; 3. Anzahl der wahlberechtigten Personen in dem betreffenden Bezirk (Gemeinde); 4. Zahl der abgegebenen Stimmzettel; 5. Angabe der von der Bezirkswahlkommission als gültig anerkannten Stimmzettel; 6. Anzahl der Stimmzettel, welche von der Kommission als ungültig angesehen wurden; 7. Stimmenzahl der einzelnen Parteien bei Angabe der Listennummern; 8. Kurze Information über den Wahlverlauf in bezug auf Aufrechterhaltung der Ordnung, sowie Sicherheit von Personen.

Unabhängig hiervon sollen die Starosten überdies auf Grund der erhaltenen Informationen und Feststellungen, lediglich nur das Ergebnis der Sejmwahlen innerhalb ihrer Bezirke, unter Zugrundelegung des Zahlenmaterials von den letzten Kommunalwahlen besondere statistische Eintragungen vornehmen lassen. Bei den Gegenüberstellungen ist für die einzelnen Gemeinden die Anzahl der Stimmen für die polnischen Listen, sowie die deutsche Liste gesondert anzugeben und überdies prozentual zu errechnen. Diese Statistiken müssen dem Wojewodschaftsamt noch bis zum 10. März, demnach einen Tag vor den Senatswahlen vorgelegt werden.

Erste Singwochen in Polen

Es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Pflege des Singens?, von allem des guten deutschen Volksliedes, ein gangbarer Weg zur Neugestaltung unseres Volkslebens ist und daß der Musik hierbei eine Hauptrolle zufällt. Der Aufgabe gute Musik ins Volk zu tragen, dienen die Singwochen welche unter Leitung Dr. Walther Hensels und Prof. Fritz Joedes und seiner Mitarbeiter seit mehreren Jahren abgehalten werden. Die Singwochen „bieten" nichts. Was sie bringen wächst stets hervor aus dem Willen und Können aller Teilnehmer. Darum muß jeder Einzelne seinen ganzen Menschen im Dienst der Sache einsetzen. Dann wird uns etwas von jener seelischen Schlichtheit geschenkt werden, welche zu den wesentlichsten Eigenschaften der Lieder gehören, die wir singen wollen.

Der Volksbildungsverein für Bielitz-Biala und Umgebung veranstaltet vom 9. bis 15. April in Bielitz (Bielsko) die erste deutsche Singwoche in Polen. Da mit zahlreichem Besuch aus ganz Polen gerechnet wird, ist es angezeigt, sich rechtzeitig zur Teilnahme anzumelden. Der letzte Termin ist der 22. März. Die Gesamtkosten betragen für die Woche 38 Zloty inkl. Unterkunft und Verpflegung.

Des knappen Raumes wegen sind wir nicht in der Lage ausführlicher zu berichten. Wir bitten die ausführlichen Schriften durch den Volksbildungsverein, Bielsko, ul. Rycerska 4 anzufordern.

Alkoholverbrauch in Oberschlesien — eine halbe Million täglich

In einer Versammlung von Polizeibeamten in Oberschlesien hielt der bekannte Streiter gegen den Alkoholmißbrauch Prälat Kapica aus Tichau einen Vortrag über den Alkoholgenuß in Polen. Nach seinen Berechnungen werden allein in Oberschlesien jährlich 180 Millionen Zloty für Alkohol ausgegeben. Das ist eine tägliche Summe von einer halben Million. Der Vortragende stellte fest, daß man dafür jährlich 15 000 Arbeiterhäuschen bauen könnte. So ist der Alkohol nicht nur ein fressendes Gift am Volksvermögen, sondern auch ein Feind der Volkswohlfahrt.

Beschlagnahmen

Auch gestern sind eine Reihe von Blättern der Konfiskation verfallen und zwar der „Oberschlesische Kurier", das „Berliner Tageblatt", sowie das Kustosorgan „Głos Górnego Śląska".

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. Gastspiel der „Hexer", von E. Wallace. Wir weisen nochmals daraufhin, daß das Berliner Gastspiel „Der Hexer" am Montag, den 5. März, abends 8 Uhr, stattfindet. Die Regie liegt in Händen Friedrich Lobes vom Deutschen Künstlertheater Berlin, die anderen Mitwirkenden sind: Josef Lorandt — Kammerspiele Wien, — Fred Lieska — Lessingtheater Berlin, — Hans Mierendorf, der bekannte Filmdarsteller, Friedel Harms, Hans Harnier und Cristel Bode von den Reinhardtbühnen Berlin, Walter Zimmer, Deutsches Künstlertheater Berlin, Johannes K. Schmidt, Saltenburg-Bühne, Berlin, und Carl Heinz Carell Reinhardtbühnen Berlin. Der Vorverkauf findet an der Kasse des Deutschen Theaters Rathausstraße statt. Die Tatsache, daß das Publikum eines der interessantesten und wichtigsten psychologischen Probleme der kriminalistischen Spurenverfolgung erleben und erleiden darf, zeigt das veränderte Foyerbild in den Pausen. Sonst das Wandeln durch die Gänge, jetzt ein Raten ein Wetten! Wer wird den richtigen Verbrecher entdecken? Das erst zeigt der Schluß des Kriminalstückes in einer derart überraschen Wendung, die alle Vermutungen, alle Analysen zu Scherbenarbeit werden läßt. Bis zum Schluß hält Wallace den Zuhörer in atemloser Spannung, um erst dann, nach 4 Akten höchster Gereizheit der Nerven, das Geheimnis seines Stückes preiszugeben, das in sich, neben den unaufhörlichen spannenden Effekten auch eine gute Dosis guten Humors bringt.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Sonntag, den 4. März. 9,15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. — 11,00: Katholische Morgenfeier. — 21,00: Uebertragung aus dem Plenarsitzungssaal des Reichstages: Gedenkfeier zum Volkstrauertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. — 13,40: Rätselfunk. — 13,50: Zehn Minuten für den Kleingärtner. — 14,00: Stunde des Landwirts. — 14,30: Märchenstunde. — 15.00: Uebertragung der Schwimmwettkäumpfe aus dem Breslauer Hallenschwimmbad. — 15,20: Zum Volkstrauertag. — 15,45: Abt. Sport. — 16,00: Uebertragung der Schwimmwettkämpfe aus dem Breslauer Hallenschwimmbad. — 16,15: Das Tempo der Zeitung. — 16,45: Uebertragung der Schwimmwettkämpfe aus dem Breslauer Hallenschwimmbad. — Für den Sendebezirk Breslau: 17,10: Stunde der Schles. Monatshefte. — Für den Sendebezirk Gleiwitz: 17,10: Stunde des Oberschlesiers. — 17,40: Kompositionen von Hermann Durra. — 18,50: Zweiter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. — 19,00: Junge Erzähler. — 20,15: Was meinen Sie dazu?

Montag, den 5. März. 16,30: Schachfunk — 17,00—18,00: Uebertragung aus dem Deli-Theater: Filmmusik. — 18,00: Hans-Bredow-Schule: Abt. Staatskunde. — 18,30: Stunde der Musik. — 19,00: Dritter Wetterbericht, anschliezend Funkwerbung. — 19,05—19,35: Streifzüge durch das Reich der Erfindungen und Entdeckungen. — 19,45: Blick in die Zeit. — 20,10—21,10: Wunschkonzert der Funkkapelle. — 21,10: Die Lebenden.

Kattowitz — Welle 422.

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesd. — 12.00: Zeitzeichen und Berichte. — 12.10: Konzert aus Warschau. — 14.00: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 14,30: Religiöser Vortrag. — 15.15: Philharmonisches Konzert. — 17.20: Verschiedene Nachrichten. — 19.10: Vortrag. — 20,00: Vortrag. — 20,30: Konzert aus Warschau und Kattowitz. — 22.00: Zeitansage und Berichte. 22,30: Tanzmusik.

Montag. 11.50: Zeitzeichen, Berichte. — 16.40: Vortrag. 17.10: Polnischer Unterricht. — 17,40: Kinderstunde. — 19 00: Verschiedene Berichte. — 20,00: Vortrag. — 20,40: Abendkonzert aus Warschau. — 21.00: Abendberichte. — 21.10: Konzert.

Wien — Welle 517,2 und 577.

Sonntag. 11.00: Predigt. — 13,00: Mittagskonzert. — 14 30: Vortrag über Pferdezucht. — 15,30: Orchester. — 19,30: Sportvortrag. Ueber das Fechten. — 20,00: Ibsen-Feier. — 21,20: Orchester. — 22 05: Orchester.

Montag. 16,00: Orchester. — 16,30: Bücherstunde. — 17,00: Orchester. — 19,30: Vortrag von Bahsel. — 20 00: Volkslieder. — 20,30: Orchester. — 21.00: Fortsetzung des Liederabends. — 21,00: Fortsetzung des Liederabends. — 21,20: Orchester. — 22,05: Orchester.

Börsenkurse vom 3. 3. 1928
(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8 91¼ zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.915 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213 15 zł
	1 Dollar	=	8.91¼ zł
	100 zł	=	46.915 Rmk.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.